



# Steirische Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020

Die Steiermark am Weg  
zu mehr Fairness und  
Geschlechter-Gerechtigkeit



Das Land  
Steiermark

## Steirische Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020

Die Steiermark am Weg zu mehr Fairness und Geschlechter-Gerechtigkeit

Die Steiermärkische Landesregierung erachtet Gleichstellung als gemeinschaftliche Aufgabe und als einen zentralen Stellenwert für die Sicherung und Erreichung sozialer Gerechtigkeit.

Die Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020 definiert die Ziele für die kommenden Jahre und beschreibt Visionen über diesen Zeitraum hinaus. Damit gibt sie den Handlungsrahmen für die künftige Frauen- und Gleichstellungspolitik des Landes Steiermark vor. Die Landesregierung will sich in ihrem Wirkungsbereich und in Zusammenarbeit mit den steirischen Regionen und der österreichischen Bundesregierung Schritt für Schritt der Erreichung dieser Visionen nähern.

Die sieben Regionalvorstände bekennen sich in Abstimmung mit der steirischen Landesregierung zu den Zielen der Gleichstellung zwischen den Geschlechtern und wirken im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Handlungsfelder an der Umsetzung der Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020 mit.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Gemeinsame Schritte in die richtige Richtung</b> .....	<b>4</b>
1. Herausforderungen und Zugänge .....	4
2. Haltungen und Grundprinzipien .....	5
3. Politische Verantwortung .....	7
4. Vision und Leitbild .....	8
<b>Strategische Handlungsfelder der Steirischen Frauen und Gleichstellungspolitik</b>	
5. Ökonomische Eigenständigkeit und Verringerung der Einkommensunterschiede	10
6. Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben für Frauen und Männer .....	12
7. Beteiligung, Mitbestimmung und Repräsentanz von Frauen .....	14
8. Gewaltprävention und Gewaltschutz .....	15
9. Abbau von Geschlechterstereotypen und Erweiterung der Handlungsoptionen ..	17
10. Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und Wohnraum .....	18
11. Beteiligte Organisationen .....	20
12. Verwendete Literatur und Quellen .....	22

## Gemeinsame Schritte in die richtige Richtung

### 1. Herausforderungen und Zugänge

In einem mehrmonatigen Prozess mit Veranstaltungen in allen steirischen Regionen wurden MultiplikatorInnen, ForscherInnen, PraktikerInnen der Gleichstellungsarbeit sowie der Mädchen-, Frauen- und Männerberatung, VertreterInnen der SozialpartnerInnen, VertreterInnen aus Wirtschaft und Industrie, und die Mitglieder der Steirischen Integrationspartnerschaft nach relevanten Themen im Bereich Frauen- und Gleichstellungspolitik befragt sowie um Beiträge zu zentralen Fragen der Frauenförderung und Gleichstellungsarbeit gebeten. An 21 Veranstaltungen haben über 700 Menschen teilgenommen, ihre Erfahrung und Expertise eingebracht und sich an der Diskussion um die Relevanz einzelner Themen beteiligt.

Beteiligung von 700 Menschen mit ihrer Expertise und Erfahrung

Die Befragung der PraktikerInnen und ExpertInnen erfolgte entlang des – schon in der Steirischen Charta des Zusammenlebens in Vielfalt praktizierten – Lebenswelten-Konzepts. Die in der Charta erwähnten Lebenswelten wurden um die Gleichstellungsperspektive erweitert, indem zum Beispiel der Arbeits-Begriff differenzierter diskutiert wurde: Es zeigte sich die Wichtigkeit, über bezahlte und unbezahlte Arbeit, über die Verteilung von Erwerbs-, Haushalts- und Betreuungsarbeit und die dementsprechende gesellschaftliche und monetäre Anerkennung zu sprechen.

Gleichstellung in allen Lebenswelten

Aus den im Laufe des Beteiligungsprozesses zahlreich eingebrachten Vorschlägen haben sich die für die Steiermark wesentlichen inhaltlichen Themen herauskristallisiert: Diese werden in dem vorliegenden Strategiepapier zu Haltung und Grundprinzipien, Vision und Leitbild sowie sechs strategischen Handlungsfeldern zusammengefasst und damit die Ausrichtung der steirischen Frauen- und Gleichstellungspolitik für die nächsten Jahre formuliert.

Dabei werden auch Themen und Handlungsfelder formuliert, die das Land Steiermark und die steirische Landesregierung nicht alleine bearbeiten können. Eine mit der Bundesregierung, den regionalen Verantwortlichen und in Abstimmung mit EU-Strategien koordinierte Vorgangsweise ist dafür wichtig. Zu jedem der sechs Themenbereiche beinhaltet das Strategiepapier daher Handlungsfelder auf Landes- und Bundesebene.

Zusammenarbeit von Bund, Land und Regionen

## Nachhaltige Entwicklungen

Die Steirische Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020 fokussiert nachhaltige und langfristige Entwicklungen und formuliert dafür relevante Schritte für die kommenden Jahre. In manchen Strategiebereichen ist ein gleichzeitiges Vorgehen auf unterschiedlichen Ebenen wichtig: Wenn zum Beispiel bestehende Muster in ihrer Grundlogik Gleichstellung verhindern – wie etwa die ungleiche Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, die ungleiche Bewertung von männerdominierten Produktions- und frauendominierten Dienstleistungstätigkeiten – dann müssen sowohl Schritte gesetzt werden, um für Frauen und Männer auf Basis der aktuellen Grundlogik gleiche Verteilung und Teilhabe zu erreichen als auch mittel- und langfristig Grundlogiken weiter entwickelt oder verändert und gleichstellungsorientierte Alternativen dazu angestrebt werden.

Gesellschaftliche  
Grundlogiken

Frauen- und gleichstellungspolitische Fragen sind politische Querschnittsthemen. Sie hängen in hohem Maße mit der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, der Sozial- und Gesundheitspolitik, der Bildungs- und Wissenschaftspolitik sowie der Familienpolitik zusammen. Für die von allen Ressorts der steirischen Landesregierung im Zuge des Haushaltsrechtes 2015 jeweils zu formulierenden spezifischen Gleichstellungsziele beschreibt dieses Strategiepapier die übergeordneten gemeinsamen Ziele für alle steirischen Politikfelder. Die SozialpartnerInnenschaft ist ebenfalls von großer Relevanz in Fragen der Frauen- und Gleichstellungspolitik. Frauen- und Gleichstellungspolitik ist daher umso wirksamer, je besser abgestimmt die gesellschaftlich Verantwortlichen vorgehen.

Querschnittsthema und  
abgestimmtes Vorgehen

## 2. Haltungen und Grundprinzipien

Das Ziel von Gleichstellung ist erreicht, wenn geschlechtsbezogene Diskriminierung abgebaut und verhindert wird, wenn die gleichmäßige Teilhabe der Geschlechter in ihrer Vielfalt an gesellschaftlichen Positionen, Ressourcen und Einfluss sicher gestellt ist und faktisch stattfindet, und wenn individuelle geschlechtliche Lebensweisen von Rollenzwängen durch stereotype Erwartungen, Zuschreibungen und Bilder befreit sind.

Anti-Diskriminierung,  
Teilhabe und  
Lebensweisen

Die rechtliche Gleichbehandlung ist dafür der erste wichtige Schritt.

Die faktische Gleichstellung ist darüber hinaus nur erreichbar, wenn sowohl die Frage sozialer Gerechtigkeit thematisiert als auch gesellschaftliche Bilder und Traditionen hinterfragt werden. Um Gleichstellung zu erreichen, sind neben den nach wie vor sehr wichtigen frauenpolitischen Maßnahmen also auch die sozial gerechte Verteilung von Ressourcen und die kulturelle Anerkennung aller Menschen mit ihrem jeweiligen Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Ethnizität oder Nationalität zu erreichen (vgl. Charta des Zusammenlebens in Vielfalt, beschlossen am 14.4.2011 von der Steiermärkischen Landesregierung und am 21.6.2011 vom Landtag Steiermark).

Soziale Rechte und Traditionen

Dieser sogenannte intersektionale Ansatz in der Frauen- und Gleichstellungspolitik fokussiert also nicht nur die Kategorie Geschlecht, sondern auch den Zusammenhang von Geschlecht mit weiteren Faktoren wie der sozioökonomischen Lage, der Ethnizität, einer Behinderung oder dem Alter, weil sich Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts in Zusammenhang mit anderen Faktoren verstärken.

Geschlecht, Bildung, Einkommen, Ethnizität, Alter und Behinderung

Weiters sind die jeweiligen Geschlechtergruppen diversifiziert zu betrachten: Gleichstellung bedeutet nicht nur, die Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern auszugleichen, sondern auch die Benachteiligung von Männern gegenüber anderen Männern sowie von Frauen gegenüber anderen Frauen zu benennen und entsprechend ausgleichende Maßnahmen zu setzen.

Und Geschlechtergerechtigkeit bedeutet auch, einen politisch offenen Diskurs darüber zu führen, dass es unterschiedlichste Formen von Weiblichkeiten und Männlichkeiten jenseits der tradierten Rollenbilder gibt, die alle rechtlich und gesellschaftlich gleichermaßen anerkannt sein müssen.

## Der Blick auf ungleiche Verhältnisse

Die Verteilung von ökonomischem, sozialem und kulturellem Kapital – also von Vermögen, Lohn, Beziehungen, Status und Wissen – ist gesellschaftlich entlang von Herkunft, Ethnizität und Geschlecht hierarchisch organisiert. Den einzelnen Menschen werden aufgrund ihres Geschlechts bestimmte Eigenschaften, Lebensstile und eine gesellschaftliche Position zugewiesen.

Geschlecht und Hierarchien

Diese ungleichen Verhältnisse wurden im Prozess der Erarbeitung der steirischen Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020 von den Beteiligten schwerpunktmäßig entlang der Themen Arbeit und Vereinbarkeit diskutiert: Für das Ausführen von sogenannter Care-Arbeit (Betreuungs-, Erziehungs- und Haushaltstätigkeiten) gibt es keine geschlechtsspezifischen Fähigkeiten. Care-Arbeit können und wollen alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht leisten. Sie ist für das gesellschaftliche Überleben zentral, daher von Frauen und Männern gleichermaßen zu leisten und für Männer und Frauen gleichermaßen zu ermöglichen und anzuerkennen. Um diese geteilte Verantwortung aller für gesellschaftlich wichtige Aufgaben zu erreichen, ist ein langfristiges Ziel von Frauen- und Gleichstellungspolitik die Veränderung der aktuellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung.

Geschlechtsspezifische  
Arbeitsteilung

## **Geschlechterverhältnisse sind veränderbar**

Es gibt gesellschaftliche Gruppen, die zum eigenen Vorteil ein Interesse an ungleichmäßiger Machtverteilung haben. Aufgabe von Frauen- und Gleichstellungspolitik ist es daher auch, hierarchische Verhältnisse immer wieder zu benennen, sie kritisch auf ihre Ursachen und Funktionen hin zu erkunden und politische Impulse zu setzen, um Ungleichverteilung auszugleichen und zur Fairness (gender equity) im Zusammenleben beizutragen.

Ausgleich von  
Ungleichverteilung

## **3. Politische Verantwortung**

Menschen in der Steiermark verfolgen unterschiedliche individuelle Lebensentwürfe. Politische Entscheidungen beeinflussen diese Lebensentwürfe. Familienrecht und Steuersystem treffen zum Beispiel eine Aussage darüber, welche Lebensweisen mehr oder weniger politisch erwünscht sind. Sozial- und Integrationspolitik beeinflussen die Möglichkeiten der Menschen, sich an den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu beteiligen. Wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Regelungen steuern, welche Bereiche für wen in welchem Ausmaß und mit welchem Ziel ausgebaut, gefördert oder reguliert werden. Bildungs- und Wissenschaftspolitik beeinflussen, in

Möglichkeiten  
politischer Steuerung

welchen Bereichen und in welcher Form Wissen vermittelt und generiert wird. Durch den Einsatz öffentlicher Ressourcen und durch das öffentliche Förderwesen werden die Ausstattung und Handlungsmöglichkeiten verschiedener gesellschaftlicher Bereiche gesteuert.

Neben rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen und dem Einsatz öffentlicher Mittel werden individuelle Lebensweisen insbesondere auch durch Rollenerwartungen geprägt. Durch öffentliches und privates Sprechen, durch Symbole und Handlungen werden Geschlechterstereotype hergestellt und aufrecht erhalten (doing-gender). Und genauso können Rollenerwartungen durch öffentliches und privates Sprechen und Handeln auch erweitert und verändert werden. Politische Gleichstellungsarbeit hat daher auch zum Ziel, dass sich politisch Verantwortliche in der Steiermark durch ihr Sprechen und Handeln an der Herstellung erweiterter geschlechtlicher Rollenbilder beteiligen.

Sprache, Symbole und Verhaltensweisen

#### Das Ausmaß an Wahlfreiheit

Echte Wahlfreiheit gibt es nur, wenn gesellschaftliche Rahmenbedingungen frei von Diskriminierungen sind. So lange strukturelle Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Traditionen Menschen aufgrund ihres Geschlechts bevorzugen oder benachteiligen, muss Politik gegensteuern und Mechanismen entwickeln, um tatsächliche Wahlfreiheit herzustellen.

Wahlfreiheit als Ziel

## 4. Vision und Leitbild

- Die Steiermark ist ein Land, in dem alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht selbstbestimmt und sicher leben können.
- In der Steiermark haben alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen der Daseinsvorsorge und sind ökonomisch eigenständig.
- In der Steiermark beteiligen sich alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen an gesellschaftlich wichtigen Aufgaben – also an Erwerbsarbeit, Haushalts-, Erziehungs- und Betreuungsarbeiten, an politischer Meinungsbildung und zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten. Alle haben unabhängig von ihrem Geschlecht gleiche Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung, kulturellem Leben und Freizeitaktivitäten.

- In der Steiermark sind diversifizierte Rollenbilder, erweiterte Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen sowie unterschiedliche individuelle und familiäre Lebensweisen anerkannt. Mädchen und Burschen, Frauen und Männer bringen selbstbewusst ihre individuellen Stärken ein. Mädchen und Frauen haben vermehrt naturwissenschaftliche und technische Fähigkeiten sowie kompetitives Verhalten und Burschen und Männer soziale und kommunikative Fähigkeiten sowie beziehungsorientiertes Verhalten in ihr Selbstverständnis integriert.
- In der Steiermark entwickeln die politisch Verantwortlichen gemeinsam mit den SozialpartnerInnen, Interessensvertretungen, den steirischen UnternehmerInnen sowie der organisierten Zivilgesellschaft Modelle zur Förderung der Gleichstellung in allen Lebenswelten der SteirerInnen weiter.
- In der Steiermark sind die Handlungsoptionen der Geschlechter erweitert und es bestehen ausgeglichene Geschlechterverhältnisse. Dies ist die Basis für zwischenmenschliche Fairness und soziale Gerechtigkeit und ein zentraler Beitrag zur demokratiepolitischen Stabilität, zur Einhaltung der Menschenrechte und zu sozialem Frieden.

Um dieser Vision in den nächsten Jahren durch steuernde, politische Maßnahmen näher zu kommen, werden folgende sechs strategische Handlungsfelder formuliert:

- Ökonomische Eigenständigkeit und Verringerung der Einkommensunterschiede
- Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben für Frauen und Männer
- Beteiligung, Mitbestimmung und Repräsentanz von Frauen
- Gewaltprävention und Gewaltschutz
- Abbau von Geschlechterstereotypen und Erweiterung der Handlungsoptionen
- Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und Wohnraum

## 5. Ökonomische Eigenständigkeit und Verringerung der Einkommensunterschiede

### *Vision*

Die Steiermark ist ein Land, in dem alle Menschen existenzsichernde Erwerbsarbeitsplätze haben, bei eingeschränkter Erwerbsfähigkeit, bei Erwerbsunfähigkeit oder Erwerbslosigkeit abgesichert sind und es keine geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede gibt.

In der Steiermark sind politische Rahmenbedingungen und Maßnahmen gesetzt, um die Gleichverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern zu gewährleisten, gesellschaftlich wichtige Tätigkeiten in allen Wirtschaftszweigen gleichermaßen anzuerkennen und damit zu Innovation, nachhaltiger Wertschöpfung und Wohlstand beizutragen.

In der Steiermark sind dafür öffentliche Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ausgebaut und es gibt österreich- oder EU-weite Lebensarbeitszeitmodelle, Mindestlohnregelungen und soziale Absicherungen, die – je nach Lebensphase – für Frauen und Männer Teilzeit-Erwerbsphasen und existenzsichernde, selbstständige und unselbstständige Erwerbsarbeit ermöglichen.

### *Strategische Handlungsfelder*

- Erwerbsarbeitsbeteiligung von Frauen
- Frauen als Fach- und Führungskräfte
- Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
  - Bewertung der Branchen, in denen überwiegend Frauen beschäftigt sind
  - Bewertung der Tätigkeiten, die überwiegend von Frauen ausgeführt werden
- Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern (gender-pay-gap)
- Geschlechtersegregation in der Schul-, Studien-, Berufs- und Weiterbildungswahl
- Erwerbsarbeitsmodelle

## *Handlungsfelder auf landespolitischer Ebene*

- Erwerbsarbeitsquote von Frauen in der Steiermark mit dem Ziel erhöhen, ökonomische Eigenständigkeit zu ermöglichen
- Politisches Vorgehen zur Weiterentwicklung der Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie für Frauen und Männer abstimmen
- Einkommenstransparenz in der Steiermark – in Abstimmung mit steirischen Unternehmen und SozialpartnerInnen – ausbauen, mit dem Ziel, die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede zu verringern und eine diskriminierungsfreie Arbeitsplatzbewertung zu erreichen
- Öffentliche Diskussion der Auswirkungen von geschlechtsspezifischer gesellschaftlicher und privater Arbeitsteilung (z.B. für die Erwerbsbiografie, die Alterspension, die Armutsgefährdung, das Zusammenleben) fördern
- Gleichstellungsorientierung in der Berufs-, Schul-, Studien- und Weiterbildungswahl unterstützen
- Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung – zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer – mit Unternehmen und SozialpartnerInnen diskutieren

## *Handlungsfelder auf bundespolitischer Ebene*

- Einbindung aller Berufsgruppen und Branchen in kollektivvertragliche Regelungen – gemeinsam mit den SozialpartnerInnen – erwirken
- Soziale Absicherung für UnternehmerInnen, insbesondere Einpersonenernehmen, gemeinsam mit den SozialpartnerInnen ausbauen
- Einkommenstransparenz weiterentwickeln, Sanktionen bei Nicht-Einhaltung einführen und durchsetzen und damit zur Umsetzung der gesetzlichen Grundsätze Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und Gleiches Entgelt bei gleichwertiger Arbeit beitragen
- Gleichstellungsorientierte Ausbildung von PädagogInnen fördern und damit die Grundlage schaffen, dass Rollenerwartungen leichter durchbrochen und die Schul-, Studien-, Weiterbildungs- und Berufswahlmöglichkeiten für alle unabhängig von ihrem Geschlecht faktisch erweitert werden
- Erwerbsarbeitszeitmodelle unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensphasen weiterentwickeln, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer zu verbessern
- Anerkennungspraxis von im Ausland erworbenen Qualifikationen weiterentwickeln, um adäquate Erwerbsmöglichkeiten für Frauen zu ermöglichen

## 6. Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben für Frauen und Männer

### *Vision*

Die Steiermark ist ein Land, in dem alle Menschen gleichermaßen und lebensphasenorientiert Betreuungsarbeit (für Kinder und für pflegebedürftige Menschen), Erziehungs- und Hausarbeit leisten und dafür Anerkennung, Unterstützung und Absicherung erhalten – unabhängig von ihrem Geschlecht und der Art des Familienverbandes, in dem sie leben. Frauen übernehmen verstärkt Erwerbstätigkeit und Männer verstärkt Betreuungs-, Erziehungs- und Haushaltsarbeiten. Es gibt dafür ein ausreichendes Angebot an bedarfsorientierten öffentlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und Unterstützungsstrukturen sowie die Unterstützung durch ArbeitgeberInnen bei der Übernahme dieser Betreuungsarbeiten.

### *Strategische Handlungsfelder*

- Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
  - Verteilung von Erwerbs- und Care-Arbeit zwischen Frauen und Männern
- Angebote von (öffentlichen, privaten und betrieblichen) Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder sowie Betreuungsmodelle für pflegebedürftige Menschen
- Arbeitsbedingungen und Qualitätssicherung in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

### *Handlungsfelder auf landespolitischer Ebene*

- Öffentliche Diskussion zur gleichmäßigen Beteiligung von Männern und Frauen an familiären Betreuungstätigkeiten fördern
- Väterkarenz und Papamonat in der öffentlichen Diskussion befürworten und Männer unterstützen, diese Möglichkeiten zu nutzen
- Männer für Erwerbstätigkeiten in pflegenden und pädagogischen Berufen sensibilisieren und diese Berufswahl unterstützen
- Regionale (öffentliche, betriebliche, private bzw. in private-public-partnership) Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und pflegebedürftige Menschen ausbauen sowie Betreuungsmodelle für pflegebedürftige Menschen weiterentwickeln und anbieten
- Bedarfsorientierung von Bildungs- und Betreuungsangeboten erhöhen
- Vorgehen zwischen den politischen Ressorts zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer abstimmen

- Arbeitsbedingungen und Qualitätssicherung in den steirischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen weiter verbessern

## *Handlungsfelder auf bundespolitischer Ebene*

- Karenzmodelle in Richtung geteilte Elternschaft weiterentwickeln und in der EU für ein dementsprechendes europäisches Karenz-Modell eintreten, um damit einen raschen und flexiblen Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit für Frauen und Männer zu ermöglichen
- Zuverdienstgrenzen während der Eltern-Karenz-Zeit kritisch diskutieren und – in Abstimmung mit den SozialpartnerInnen – erhöhen
- Modelle für die geteilte Betreuung durch Eltern „um und nach der Geburt“ entwickeln und diese für alle Familienformen verankern
- Familien- und Partnerschaftsformen rechtlich und finanziell gleichstellen und neben familiären Geldleistungen auch vermehrt Struktur- und Sachleistungen forcieren
- Bewertung der Kinderbetreuungszeiten bei der Pensionsberechnung erhöhen
- Bundesrahmengesetz für elementarpädagogische Einrichtungen entwickeln und verabschieden
- Ganztagschulformen weiter ausbauen
- Ausbau – und Finanzierungsplan für alle Bildungseinrichtungen von den Elementarbildungseinrichtungen bis zu den Hochschulen entwickeln und verbindlich umsetzen
- Finanzierungsmodell für die Sicherstellung von bedarfsorientierter Pflege entwickeln

## 7. Beteiligung, Mitbestimmung und Repräsentanz von Frauen

### *Vision*

Die Steiermark ist ein Land, in dem sich alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen am öffentlichen Diskurs beteiligen, sich in Interessensvertretungen engagieren können, sowie unternehmerische Verantwortung und gemeinwohlorientierte Tätigkeiten übernehmen. Die Entscheidungs- und Gestaltungsmacht dafür ist zwischen den Geschlechtern gleich verteilt und die Arbeitsteilung derart, dass die Berufstätigkeit mit Betreuungsarbeit und öffentlicher Beteiligung für alle Menschen ungeachtet ihres Geschlechtes vereinbar ist. Die Zusammenarbeit von Frauen und Männern zum Thema Gleichstellung ist selbstverständlich.

### *Strategische Handlungsfelder*

- Gleichmäßige Repräsentanz der Geschlechter in Entscheidungsgremien und Führungspositionen
- Gleichstellungsperspektive in politischen Entscheidungen
  - Berücksichtigung der Lebensrealitäten der Geschlechter bei politischen Entscheidungen
  - Berücksichtigung der Auswirkung von Entscheidungen auf die Geschlechter
- Wissen und Kompetenz der EntscheidungsträgerInnen zu Gleichstellungsfragen

### *Handlungsfelder auf landespolitischer Ebene*

- Quotenregelungen weiterhin ausbauen mit dem Ziel, eine strukturelle Benachteiligung (z.B. durch stereotype Rollenerwartungen) für das jeweils unterrepräsentierte Geschlecht in dem jeweiligen Bereich (Branche, Organisation, Hierarchieebene) abzubauen
- Politische Beteiligungsstrukturen in der Steiermark verstärkt an die derzeitigen Lebensrealitäten von Frauen und von Personen mit Betreuungspflichten anpassen
- Mitbestimmungsmöglichkeiten von Frauen in Organisationen – in Abstimmung mit den steirischen Unternehmen und SozialpartnerInnen – erweitern
- Zielgerichtete Verfolgung der im Haushaltsrecht verankerten Gleichstellungsorientierung sicherstellen
- Gleichstellungsorientierte Vergabe von Fördermitteln in allen Ressorts weiterentwickeln
- Kompetenzaufbau zu Gleichstellungsfragen in Ressorts und Kommunen unterstützen

## *Handlungsfelder auf bundespolitischer Ebene*

- Quotenregelungen in allen Bereichen weiterhin ausbauen
- Politische Beteiligungsstrukturen verstärkt an die derzeitigen Lebensrealitäten von Frauen und von Menschen mit Betreuungspflichten anpassen
- Gender Mainstreaming weiter ausbauen und umsetzen
- Wissen und Expertise zu Gleichstellung bei politisch Verantwortlichen und öffentlich Bediensteten weiter aufbauen und vermitteln

## **8. Gewaltprävention und Gewaltschutz**

### *Vision*

Die Steiermark ist ein Land, in dem alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Aussehen, ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrem Gesundheitszustand Anerkennung erfahren und dadurch verstärkt vor Übergriffen und Gewaltakten – in welcher Erscheinungsform auch immer – geschützt sind. Dafür ist die Anerkennung durch öffentliche Institutionen, durch PolitikerInnen, durch das Rechtssystem, in Medien, in der Zivilgesellschaft und in Unternehmen gewährleistet sowie das öffentliche Benennen von und das Auftreten gegen Sexismus und Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, im öffentlichen Raum und in Institutionen selbstverständlich. Gewalt wird auch als Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse erkannt und es sind Rahmenbedingungen geschaffen, um strukturelle Gewalt zu verhindern.

### *Strategische Handlungsfelder*

- Rechtliche und faktische Anerkennung aller unabhängig von Geschlecht, Aussehen oder Lebensweise
- Öffentliches Sichtbarmachen der Geschlechter in Sprache, in Symbolen und in Bildern
- Öffentliches Auftreten gegen Sexismus
- Schutzmaßnahmen vor physischer, psychischer und struktureller Gewalt für alle Menschen
- Unterstützung für Menschen, die Opfer einer gewalttätigen Handlung werden
- Anti-Gewalt-Maßnahmen für gewalttätige Menschen

## *Handlungsfelder auf landespolitischer Ebene*

- Für die Anerkennung der Vielfalt von Lebensweisen und sexuellen Orientierungen öffentlich eintreten
- Schönheitsideale und Körpermanipulationen öffentlich kritisch diskutieren
- Geschlechterrollenstereotype durch beispielgebendes öffentliches Sprechen abbauen
- Gegen Sexismus und Gewalt öffentlich auftreten
- Zum Thema Sexismus verstärkt öffentlich und in betroffenen Berufsfeldern sensibilisieren
- Kooperation zwischen Politik, Gerichten, Polizei, Jugendwohlfahrt, Sozialeinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen und Beratungsstellen in der Steiermark verstärken
- Beitrag zur Absicherung und zum Ausbau der Opferhilfe leisten und Prävention verstärken
- Anti-Gewalt-Maßnahmen für gewalttätige Menschen – in Abstimmung mit Gerichten – verstärken und das Angebot hierfür ausbauen

## *Handlungsfelder auf bundespolitischer Ebene*

- Anerkennung der Vielfalt von Lebensweisen und sexuellen Orientierungen rechtlich absichern
- Psychosoziale und rechtliche Beratung für Opfer sicherstellen und eine bedarfsorientierte Förderpraxis entwickeln
- Ausreichend kostenfreie Therapieplätze für Opfer anbieten
- Anti-Gewalt-Maßnahmen für gewalttätige Menschen ausbauen

## 9. Abbau von Geschlechterstereotypen und Erweiterung der Handlungsoptionen

### *Vision*

Die Steiermark ist ein Land, in dem alle Menschen in allen Bereichen unabhängig von ihrem Geschlecht ihre Fähigkeiten einbringen können. Dafür ist das Recht von Kindern auf gleichstellungsorientierte Bildung von Anfang an berücksichtigt. Sie können im Bildungssystem ihre Stärken und Potenziale zeigen und einbringen und unabhängig von ihrem Geschlecht breit gefächerte Kompetenzen erlangen. Die gleichstellungsorientierte Ausbildung und Arbeitsweise von PädagogInnen ermöglicht eine individualisierte Förderung. Um die Handlungsoptionen für die Geschlechter zu erweitern, orientieren sich alle Menschen im öffentlichen Sprechen und Handeln an erweiterten Geschlechterrollen und Verhaltenserwartungen.

### *Strategische Handlungsfelder*

- Anerkennung vielfältiger Lebensweisen und Familienformen
- Geschlechtergerechte Sprache, Symbole und Bilder
- Forschung und Bildung zu Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit
- Gleichstellungsorientierte Pädagogik insbesondere auch im elementarpädagogischen Bildungsbereich
- Abbau der Geschlechtersegregation in der Schul-, Studien-, Berufs- und Weiterbildungswahl

### *Handlungsfelder auf landespolitischer Ebene*

- „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark“ verfolgen und konsequent berücksichtigen
- Geschlechtergerechtigkeit in Sprache, Symbolen und Bildern in der politischen Tätigkeit und im öffentlichen Dienst weiter verankern
- Aufbau von Gender- und Diversitätskompetenz in öffentlichen Institutionen unterstützen
- Gender- und Diversitätskompetenz bei politisch Verantwortlichen und öffentlich Bediensteten weiter ausbauen

- Gleichstellungsorientierte Ausbildung von PädagogInnen fördern und damit die Grundlage schaffen, dass Rollenerwartungen leichter durchbrochen und die Schul-, Studien-, Weiterbildungs- und Berufswahlmöglichkeiten für alle unabhängig von ihrem Geschlecht faktisch erweitert werden
- Gleichstellungsorientierung bei Beratungs- und Bildungsangeboten und Forschungsvorhaben unterstützen
- Zusammenarbeit von Beratungsstellen zu Gleichstellung und Geschlechterfragen ausbauen und unterstützen

## *Handlungsfelder auf bundespolitischer Ebene*

- Rechtliche Anerkennung unterschiedlicher Lebens- und Familienformen vorantreiben
- Geschlechtergerechtigkeit in Sprache, Symbolen und Bildern in der politischen Tätigkeit und im öffentlichen Dienst konsequent umsetzen
- Forschungsförderung für gleichstellungsorientierte Forschung ausbauen
- Gleichstellungsorientierte Inhalte und Geschlechterforschung in der Aus- und Weiterbildung von PädagogInnen verankern
- Gender- und Diversitätskompetenz bei politisch Verantwortlichen und öffentlich Bediensteten weiter ausbauen

## **10. Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und Wohnraum**

### *Vision*

Die Steiermark ist ein Land, in dem die öffentlichen Dienstleistungen der Daseinsvorsorge, die für das tägliche Leben besonders wichtig sind (wie beispielsweise Gesundheitsversorgung, soziale Dienstleistungen und öffentlicher Personen-Nahverkehr, aber auch leistbarer Wohnraum), für alle Menschen gleichermaßen sichergestellt ist. Solange Vermögen und Erwerbstätigkeit zwischen den Geschlechtern ungleich verteilt sind und solange Frauen von Armut stärker betroffen sind als Männer, fördern staatliche Einrichtungen den Zugang für Frauen und schaffen so strukturellen Ausgleich.

## *Strategische Handlungsfelder*

- Mobilität von Frauen
- Ausrichtung der öffentlichen Dienstleistungen auf die derzeitigen Lebensrealitäten von Frauen
- Gleichstellungsorientierung bei Bildungsangeboten, Gesundheits- und sozialen Dienstleistungen
- Gender-Medizin
- Wohnraumversorgung, insbesondere für Frauen in ökonomisch schwierigen Situationen zur Unterstützung der Eigenständigkeit

## *Handlungsfelder auf landespolitischer Ebene*

- Innovative Mobilitätsmodelle und -angebote insbesondere für Frauen im ländlichen Raum entwickeln und unterstützen
- Zielgerichtete Verfolgung der im Haushaltsrecht verankerten Gleichstellungsorientierung sicherstellen
- Gleichstellungsorientierte Vergabe von Fördermitteln weiterentwickeln
- Gleichstellungsorientierung bei medizinischen, juristischen, sozialen und therapeutischen Leistungen und Bildungsangeboten forcieren
- Wohnraum für Frauen in prekären ökonomischen Situationen schaffen und leistbar machen

## *Handlungsfelder auf bundespolitischer Ebene*

- Öffentlichen Personen-Nahverkehr verstärkt auf die derzeitigen Lebensrealitäten von Frauen ausrichten
- Gleichstellungsorientierung von Bildungsangeboten verstärken
- Forschung zu Gender-Medizin verstärken und den Erkenntnissen der Gender-Medizin im Gesundheitssystem Rechnung tragen

## 11. Beteiligte Organisationen

Wir bedanken uns bei den VertreterInnen der folgenden 221 öffentlichen Institutionen, Betriebe und Vereine sowie bei allen in diesem Prozess beteiligten Landtagsabgeordneten, Abgeordneten zum Nationalrat, BürgermeisterInnen und GemeinderätInnen und auch bei den zahlreichen engagierten Privatpersonen für ihre Beiträge und die konstruktiven, kritischen inhaltlichen Diskussionen:

abz\*austria, Andritz AG, AK Steiermark, Anton Paar GmbH, Verein akzente, Verein Amazone, AMS Steiermark Landesgeschäftsstelle, AMS Bruck/Mur, AMS Feldbach, AMS Graz Ost, AMS Gröbming, AMS Judenburg, AMS Knittelfeld, AMS Leibnitz, AMS Liezen, AMS Murau, AMS Voitsberg, Arbeiterkammer Bruck/Mur, Arbeiterkammer Liezen, Arbeiterkammer Murtal, Arbeiterkammer Voitsberg, Jugendcafe ARENA, AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG, Verein Avalon, AUGE/UG Steiermark, Stadtgemeinde Bad Aussee, BAB Unternehmensberatung GmbH, BBRZ Kapfenberg, bbs Netzwerk Beschäftigungsbetrieb Steiermark, Berufspädagogisches Institut Mödling, BEST BeschäftigungsgesmbH, Bezirkshauptmannschaft Leibnitz, Bezirkshauptmannschaft Liezen, Bezirkshauptmannschaft Voitsberg, bfi Steiermark, bfi Bildungszentrum Leibnitz, bfi Bildungszentrum Murau, Bildungsnetzwerk Steiermark, Böhler Schmiedetechnik GmbH & Co KG, Stadtgemeinde Bruck/Mur, Buddhistisches Zentrum Bad Gams, Bundessozialamt Steiermark, Burgsteiner Organisationsberatung, Caritas Graz-Seckau, Chance B, Culture Unlimited – Verein für kunstübergreifende Gestaltung Graz, Consultare Tourismusberatung, convelop cooperative knowledge design gmbH, Verein Danaida, Deloitte Wirtschaftsprüfung Styria GmbH, Beratungsstelle Divan, Doku Graz, Drogenberatung des Landes Steiermark, Institut EDUCON, EKIZ Eltern-Kindzentrum Feldbach, Kinder- und Jugendwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche, Falkenberg Coaching, Familiengerichtshilfe Graz, Stadtgemeinde Feldbach, FH CAMPUS 02, FH Joanneum, Fides Verrechnungs- & Dienstleistungs GmbH, Bundesschulen Fohnsdorf, Unabhängige Frauenbeauftragte der Stadt Graz, Frauen für Frauen Murau, Frauengesundheitszentrum Graz, Frauenhäuser Steiermark, Verein Frauenservice Graz, Frauen und Mädchenberatung Hartberg-Fürstenfeld, FiW Frau in der Wirtschaft, Verein Freiraum Frauenberatungsstelle Leibnitz, Frauenwohnheim Graz, Gemeinnützige BeschäftigungsGmbH Liezen, Genericon Pharma GmbH, Geriatriische Gesundheitszentren der Stadt Graz, Gesund im Betrieb, Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit, Gewaltschutzzentrum Liezen, Gewaltschutzzentrum Steiermark, Gleichbehandlungsanwaltschaft Steiermark, gosensual.at online Medium, GPA-djp, Grazer Frauenrat, Grüner Landtagsclub Steiermark, Heartworks Vasoldsberg, Heiltherme Bad Waltersdorf GmbH & Co KG, Hilfswerk Steiermark GmbH, HLW Fohnsdorf, hochschulberatung.at, IBIDEN Porzellanfabrik Frauenthal GmbH, IFZ Graz der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, IHS Institut für Höhere Studien und wissenschaftliche

Forschung Wien, IKEA Möbelvertrieb OHG, Imerys Talc Austria GmbH, Industrie- und Wirtschaftsentwicklung Murtal GmbH, IV Industriellenvereinigung Steiermark, INNOVA Frauen und Mädchenservicestelle, Institut für Frau und Familie IFF, Islamische Glaubensgemeinschaft, ISOP Innovative Sozialprojekte GmbH, Job Allianz Ennstal, Jugend am Werk JAW Feldbach, JAW Liezen, JAW Beratungszentrum Voitsberg, Verein JUKUS, K und K Wirtschaftscoaching GmbH, Karl Franzen Universität Graz, Knapp AG, Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz, KPÖ Gemeinderatsklub, KWB – Kraft und Wärme aus Biomasse GmbH, L&R Sozialforschung, Landentwicklung Feldbach Agenda 21, Landentwicklung Murtal und Murau Agenda 21, Landesgericht Leoben, Landwirtschaftskammer LK Steiermark Bezirkskammer Oststeiermark, LK Bezirkskammer Liezen, LK Bezirkskammer Obersteiermark, Lebenshilfe Graz und Graz Umgebung, Lebenshilfe Leoben GmbH, Lerncafe Leibnitz, LFI Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark, Landesfeuerwehrverband LFV Steiermark, Lognostik, Mädchen- und Frauenberatungsstelle Kapfenberg Verein Wildrosen, Mafalda, MAGNA Steyr Fahrzeugtechnik AG & Co KG, Malle Computer, Männerberatung Feldbach, Männerbüro Salzburg, Männerwohnheim der Stadt Graz, Medizinische Universität Graz, MEN White Ribbon Österreich, Militärkommando Steiermark, More Supervision, Neue Wege gGmbH, Verein Novum, Verein nowa, ÖAW Österreichische Akademie der Wissenschaften, Oberstaatsanwaltschaft Graz, ÖGB Steiermark, ÖNB Österreichische Nationalbank, ÖRK Österreichisches Rotes Kreuz Landesverband Steiermark, Oststeiermark Tourismus, Junge ÖVP Leibnitz, Pädagogische Hochschule Steiermark, Peripherie Institut für praxisorientierte Genderforschung, Problem im Griff Fehring, Psychosoziales Zentrum Voitsberg, proHolz Steiermark, pro mente steiermark, Pucher & Schachner Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH & Co KG, Quadris Consulting, Qu(e)erkopf Unternehmensberatung, Raiffeisenlandesbank Steiermark, Regionalmanagement Graz-Umgebung, Regionalmanagement Liezen, EU-Regionalmanagement Obersteiermark West, Regionalmanagement Obersteiermark Ost, Regionalentwicklung Oststeiermark, Regionalmanagement Südoststeiermark Vulkanland, EU-Regionalmanagement Südweststeiermark, Schloss Retzhof Bildungshaus des Landes Steiermark, Verein RosaLilaPantherInnen, Safrangarten DienstleistungsgmbH, Schaffer Research, Schuldnerberatung Steiermark, SZF Schulungszentrum Fohnsdorf, Sekem Energy GmbH, .siacus media, Sozialamt Graz, Verein Sozialprofil, Stadtgemeinde Judenburg, Stadt Graz, Der Standard, Steiermärkische KrankenanstaltengmbH, Amt der Steiermärkischen Landesregierung Abteilungen A3, A4, A6, A7, A8, A9, A10, A11, A12, A13, A14 und A16, Steiermärkische Rechtsanwaltskammer, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft, Verein SOMM, Landesverband der Steirischen Kindergruppen, Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes Steiermark, Stony Brook University, Stadt Wien, Stuhlhofer Mayr Design, Styria Media Group AG, Südsteiermark Tourismus, Suppan //Suppan, Tagesmütter Graz-Steiermark gBetriebsGmbH, Beratungsstelle Tara, Technische Universität Berlin, Technische Universität Graz, Universität Bern, Universität Linz, Universität Wien, Berufsgruppen-Vereinigung

VAGA, Vincent Hotel, VMG Verein für Männer- und Geschlechterthemen, voestalpine Edelstahl GmbH, Weiberhof – Frauenferien und Frauenbildungshof, Institut Weitblick, Wiener Städtische Versicherung AG, WIKI KinderbetreuungsGmbH, Wirtschaftskammer Österreich, WKO Regionalstelle Voitsberg, die wolf e.U., Woman's Academy, zam Steiermark GmbH, ZAM Bruck-Mürzzuschlag, , ZAM Alternative Fürstenfeld/Hartberg, ZAM Leibnitz/Radkersburg, ZAM Liezen, ZAM Feldbach, ZAM Prisma Voitsberg, Zonta Club Feldbach, Plattform 20.000 Frauen.

## 12. Verwendete Literatur und Quellen

Erna Appelt (2010), Who cares? Betreuung und Pflege in Österreich. Studien Verlag, Innsbruck/Wien.

Arbeiterkammer Vorarlberg (2013), Gute Arbeit für Frauen. Gute Arbeit für Männer.

Carla Amina Baghajati (2011), Muslimische Frauen im Integrationsprozess. In: Wolfgang Benedek, Der Islam in Österreich und in Europa. Grazer Universitäts-Verlag, Graz.

Carla Amina Baghajati (2008), Muslimische Frauen und Demokratie. In: Brige Krondorfer, Frauen und Politik. Nachrichten aus Demokratien. Promedia Verlag, Wien.

Ilse Bartosch (2013), Entwicklung weiblicher Geschlechtsidentität und Lernen von Physik – ein Widerspruch? Waxmann Verlag, Münster

Regina Becker-Schmidt/Gudrun-Axeli Knapp (2011), Feministische Theorien zur Einführung. 5. ergänzte Auflage, Junius Verlag Hamburg.

Norbert Bichl (2013), Überblick über die aktuelle Situation der Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen in Österreich, Präsentation im Rahmen der Fachtagung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen 6. November 2013, Graz

Ralf Bönt (2012), Das entehrte Geschlecht. Ein notwendiges Manifest für den Mann. Pantheon Verlag, München

Jürgen Budde/Narbara Scholand/Hannelore Faulstich-Wieland (2008), Geschlechtergerechtigkeit in der Schule. Juventa Verlag, Weinheim

Bundeskanzleramt. Bundesministerin für Frauen, Medien und öffentlichen Dienst (2004), Gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit. Leitfaden zu Bestimmungen der Entgeltgleichheit und nicht diskriminierender Arbeitsbewertung. Wien Nachdruck 2007

Bundeskanzleramt, Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst (2010), Nationaler Aktionsplan. Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt, Wien

Bundeskanzleramt. Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst, Gender Mainstreaming (2013), Gender Index 2013. Frauen und Männer in Österreich. Geschlechterspezifische Statistiken. Wien

- Bundesministerin für Frauen und Öffentlicher Dienst im Bundeskanzleramt (2010), Frauenbericht 2010. Bericht betreffend die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1998 bis 2008, Wien
- Bundesministerin für Frauen und Öffentlicher Dienst im Bundeskanzleramt (2010), Frauenbericht 2010. Teil II: Berichte zu ausgewählten Themen zur Entwicklung der Situation von Frauen in Österreich, Wien
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013), 2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland. 2. Auflage. Berlin
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011), Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf. Erster Gleichstellungsbericht. Berlin
- Judith Butler (2011), Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main
- Bettina Enzenhofer/Sigrid Schmitz (2013), Konstruierte Wahrheiten. In: an.schläge Oktober 2013
- Brigit Erbe/Claudia Neusüss (2010), Von „Lehmann-Sisters“. Familienernährern und handfester Systemkritik. In: Feministische Perspektiven auf Nachhaltigkeit, Budrich Verlag, Leverkusen, S. 79-86
- Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen (2010), Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015, SEK(2010) 1079 bzw. SEK(2010) 1080
- Generalsekretariat des Rates (2013), Die Wirksamkeit der institutionellen Mechanismen zur Förderung der Frau und der Gleichstellung der Geschlechter, 15905/13 SOC 913 EGC 18
- European Commission (2013), The Role of Men in Gender Equality – European strategies & insights, Contract ref. no. VC/2010/0592, December 2012 Wien, Berlin, Graz
- Tatjana Fischer (2013), Ältere Menschen im ländlichen Raum – Versuch über die Typisierung einer Bevölkerungsgruppe im Wandel. Wien
- Nancy Fraser (2009): Feminismus, Kapitalismus und die List der Geschichte. In: Blätter für deutsche und internationale Politik, 8/2009, S. 43-57
- Nancy Fraser (2007), Die halbierte Gerechtigkeit. Schlüsselbegriffe des postindustriellen Sozialstaats. 2. Auflage, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main
- Christiane Funken/Alexander Stoll/Sinje Hörlin (2011), Die Projektdarsteller: Karriere als Inszenierung. Paradoxien und Geschlechterfallen in der Wissensökonomie. VS Verlag, Wiesbaden
- Thomas Gesterkamp (2007), Die Krise der Kerle. Männlicher Lebensstil und der Wandel der Arbeitsgesellschaft. Lit Verlag, Berlin/Münster
- Gesundheitsfonds Steiermark (2012), Jahresbericht 2012 der Gesundheitsplattform Steiermark. Mioara Girlasu (2013), Erkenntnisse aus dem steirischen Projekt Anerkannt! Ein Projekt der Integrationspartnerschaft Steiermark, Präsentation im Rahmen der Fachtagung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen 6. November 2013, Graz

- Sylvia Groth/Felice Galle (2010), Frauengesundheit bewegt. In: Traude Ebermann/Marion Breiter, In Anerkennung der Differenz. Psychozial-Verlag, Gießen.
- Der Grüne Klub im Parlament, Grüner Frauenbericht 2012. Frauenleben in Österreich. Wien
- Luise Gubitzer (2007), Formell, informell, illegal, kriminell. Wie kann die Existenz von Frauen gesichert werden? In: Frauensolidarität Nr 4/2007, S. 6-7
- Andreas Hadjar (2011), Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten. VS Verlag, Wiesbaden
- Lisa Haller/Silke Chorus (2011): Die Regulation geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung. Auf der Suche nach einer feministischen Kritik der politischen Ökonomie. In: grundrisse 38
- HAYS HR-REPORT 2013/2014 SCHWERPUNKT FRAUENFORDERUNG. Eine empirische Studie des Instituts für Beschäftigung und Employability IBE im Auftrag von Hays für Deutschland, Österreich und die Schweiz
- HAYS (2013), Leitfaden zum Generationen-Management.
- Helga Hieden-Sommer (2011), Für eine eigenständige soziale Absicherung aller Frauen. In: ZUKUNFT. Die Diskussionszeitschrift für Politik, Gesellschaft und Kultur. Ausgabe 10/2011, S. 40 – 46
- Stefan Humer/Mathias Moser/Matthias Schnetzer/Michael Ertl/Atila Kilic (2014), Einkommensverteilung in Österreich. Eine komparative Analyse von Mikrodatensätzen. Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 12, herausgegeben von der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
- Industriellenvereinigung Österreich (2012), Drei neue Säulen der Familienförderung. Das Modell der Industriellenvereinigung zur Reform der Familienpolitik. Präsentation im Rahmen der 3. Enquete „Zukunft der Familienförderung in Österreich“ am 14.12.2012
- Andrea Jochmann-Döll/Edeltraud Ranftl (2010), Impulse für die Entgeltgleichheit. Die ERA und ihre betriebliche Umsetzung auf dem gleichstellungspolitischen Prüfstand. edition sigma, Berlin
- Araba Evelyn Johnson-Arthur/Gerd Valchars (2011), Schlaglichter zu Migration, Migrationspolitik und Migrationsforschung aus politikwissenschaftlicher Sicht. In: Johann Dvorak, Staat-Globalisierung-Migration. Facultas Verlag, Wien.
- Michael Kimmel (2009), Handbook of studies on men & masculinities. 2. Auflage, SAGE Verlag, Thousand Oaks.
- Christine Klapeer (2013), Perverse Bürgerinnen. Staatsbürgerschaft und lesbische Existenz. Transcript Verlag, Bielefeld.
- Käthe Knittler (2010), Prekarisierung, Frauen, Working Poor & prekäre Statistik. In: Alexandra Weiss/Verena Simetzberger, Frauen im 21. Jahrhundert. Situationen | Herausforderungen | Perspektiven. innsbruck university press, S. 97 – 112
- Emina Kofrc (2013), Überblick über die aktuelle Situation der Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen in der Steiermark, Präsentation im Rahmen der Fachtagung zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen 6. November 2013, Graz
- Stefan Krammer (2013), Identität und Performanz. Aspekte der Literatur- und lernforschung.

Habilitationsschrift Universität Wien

Helga Kranewitter/Bettina Leibetseder (2011), Verwirklichungschancen oder soziale Rechte? Aktivierende Maßnahmen aus Sicht der Betroffenen. In: Christine Stelzer-Orthofer, Aktivierung und Mindestsicherung. Mandelbaum Verlag, Wien.

Birge Krondorfer/Christina Thürmer-Rohr (2012), Frauen-Fragen. 100 Jahre Bewegung, Reflexion, Vision. Promedia Verlag, Wien

Erich Lehner (2012), Männliche Care Arbeit – ein Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit. In: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft, AEP Informationen Nr. 39, S. 17-20

Bettina Leibetseder (2013), Gender und Sozialpolitik: Ein Transformationsansatz. Vortrag im Rahmen der 1. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung „Konstrukt Geschlecht“, am 6.12.2013 an der Akademie für Bildende Künste in Wien

Ingrid Mairhuber (2013), Sozialpolitik als Frauenpolitik – das ‚schwere‘ Erbe von Johanna Dohnal. In: Maria Mesner/Heidi Niederkofler, Johanna Dohnal. Ein politisches Lesebuch. mandelbaum verlag Wien, S. 113 – 132

Michael Meuser/Claudia Neusüss (2004), Gender Mainstreaming. Konzepte, Handlungsfelder, Instrumente. Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn

Gabriele Michalitsch (2013), Arbeit und Geschlecht: Macht- und Wahrheitseffekte der Krise. In: Ingrid Kurz-Scherf, Macht oder ökonomisches Gesetz? 2. Auflage, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster.

Maria Mies (2011), Das Dorf und die Welt. Lebensgeschichten-Zeitgeschichten. 2. Auflage PapyRossa Verlag, Köln

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2010), Die Rolle annehmen? In der Rolle bleiben? Neue Rollen leben? Einstellungen und Vorstellungen von Frauen und Männern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte zur Gleichberechtigung. Berlin

Michael Mitterauer (1987), Familie und Arbeitswelt in historischer Sicht. In: GMH 4/87

Anita P. Mörth (2010), Geschlecht und Didaktik. Grazer Universitätsverlag, Graz

Michael Nestelberger (2010), Mädchen in Metallberufen, unveröffentlichte Abschlussarbeit an der PH Steiermark, Graz

ÖVP Frauen (2010), Frauen.Ziele.2020, Leitantrag der ÖVP-Frauen zum 20. Ordentlichen Bundestag am 20.11.2011. Innsbruck

Anita Prettenhaler-Ziegenhofer (2012), Frauen machen mobil. Die internationale Dimension der Frauenbewegung. In: Ulrike Bechmann, Mobilitäten. Grazer Universitätsverlag, Graz

Sybille Pirklbauer (2012), Schwerpunkt: Steuerliche Familienförderung. AK Wien Abteilung Frauen – Familie. Präsentation im Rahmen der 3. Enquete „Zukunft der Familienförderung in Österreich“ am 14.12.2012

Edeltraud Ranftl (2010), Zum Grundsatz der Lohngleichheit: Situation – Herausforderungen – Perspektiven. In: Alexandra Weiss/Verena Simetzberger, Frauen im 21. Jahrhundert. Situationen | Herausforderungen | Perspektiven. innsbruck university press, S. 49 – 65

- Birgit Sauer (2013), Neoliberalismus, Geschlecht und Demokratie. Geschlechter- und Demokratiepoltische Aspekte neoliberaler Politik. In: Alexandra Weiss/Georg Michenthaler, Unternehmerisch und erschöpft? Verlag des ÖGB, Wien
- Elli Scambor/Christian Scambor (2006), Männer zwischen Produktions- und Reproduktionsarbeit. In: Harald Werneck, Aktive Vaterschaft. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- Elli Scambor (2013), Wahlfreiheit von Frauen und Männern in der Übernahme von Betreuungsaufgaben. Gleichberechtigte Teilhabe. Studie im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung, FA Gesellschaft und Diversität, durchgeführt vom Forschungsbüro des Vereins für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark
- Paul Scheibelhofer (2011), Von der Krise der Buben zur Krise des Abendlandes. Maskulinität und Rassismus in männlichen Krisendiskursen. In: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft, AEP-Informationen Nr. 4, S. 4-6, Innsbruck
- Karin Schmidlechner (2013), Migration und Arbeit in der Steiermark. Wissenschaftliche Schriftenreihe der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Steiermark, herausgegeben von Karin Schmidlechner, Annette Sprung und Ute Sonnleitner, Leykam Verlag, Graz.
- Ingrid Schmidleithner/Nani Kauer (2013), Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. In: Maria Mesner/Heidi Niederkofler, Johanna Dohnal. Ein politisches Lesebuch. mandelbaum verlag Wien, S. 197 – 211
- Claudia Schneider/Renate Tanzenberger/Stephanie Lettner (2013), Feministische Schulpolitik. In: Maria Mesner/Heidi Niederkofler, Johanna Dohnal. Ein politischer Lesebuch. mandelbaum verlag Wien, S. 169 – 185
- Stadt Graz (o.J.), Erster Gleichstellungsaktionsplan „Haus Graz“. Aktionszeitraum 2013 – 2014
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA6A Jugend, Frauen, Familie und Generationen (2009-2010), Erster Steirischer Frauenbericht, Teil 1-7: Demographie, Erwerbsleben, Bildung, Macht, Mobilität und Wohnen, Unbezahlte Arbeit, Armut.
- Steiermärkische Landesregierung Ressort Wirtschaft, Europa und Kultur (o.J.), Wirtschaftsstrategie | Steiermark 2020 Wachstum durch Innovation
- Karin Tondorf/Seddiner See/Edeltraud Ranftl (2002), Leitfaden zur Anwendung des Grundsatzes der Entgeltgleichheit für Männer und Frauen bei gleichwertiger Arbeit, Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Wien
- Petra Unger (2009), Gender im Blick. Leitfaden zur Geschlechtergerechten Vermittlung im öffentlichen Raum und in Museen. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien.
- Petra Völkerer/Sybille Pirklbauer/Gerlinde Hauer/Peter Prenner (2014), FRAUEN – BILDUNG – ARBEITSMARKT. Die Entwicklung der Qualifikationsstruktur von Frauen und Männern 1981-2010 in Österreich und Wien, Wien
- Christine Wächter (2008), Schmieröl oder Sand im Getriebe? Geschlechterverhältnisse in der Automobilindustrie. In: Wilhelm Berger, Quer zu den Disziplinen. Gender in der inter-

und transdisziplinären Forschung. Turia und Kant Verlag, Wien.

Alexandra Weiss (2010), Familie als Ort des Glücks? Soziale Sicherungssysteme im Umbruch. In: Alexandra Weiss/Verena Simetzberger, Frauen im 21. Jahrhundert. Situationen | Herausforderungen | Perspektiven. innsbruck university press, S. 83 – 96

Claudia von Werlhof (2003), Subsistenz und Widerstand. Alternativen zur Globalisierung. Promedia Verlag, Wien.

Angelika Wetterer (2010), Konstruktion und Geschlecht: Reproduktionsweise der Zweigeschlechtlichkeit. In: Ruth Becker/Beate Kortendieck, Handbuch Frauen und Geschlechterforschung. 3. Auflage VS Verlag, Wiesbaden.

Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen <http://www.beigewum.at>

European Institute for Gender Equality <http://eige.europa.eu>

Gender Kompetenz Zentrum Berlin <http://www.genderkompetenz.info>

Gewaltschutzzentrum Steiermark <http://www.gewaltschutzzentrum-steiermark.at>

Plattform EduCare <http://www.plattform-educare.org>

Gewaltschutzzentrum Oberösterreich, Frauenvorsitzende SPÖ OÖ <http://www.sonja-ablinger.at>

Abteilung Genderkompetenz der TU Wien <http://www.tuwien.ac.at/dle/genderkompetenz/> und <http://www.geschlecht-und-innovation.at/>

LASTAT Landesstatistik Steiermark – Publikationen „Steirische Statistiken“ <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10003178/78767818/>

<http://verteilung.at/vermoegensverteilung.html>

Plattform 20.000 Frauen <http://www.20000frauen.at>

**Herausgeber:**

Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
A6 – Fachabteilung Gesellschaft und Diversität  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

**Stand:** März 2014